Welchen Zweck hat Bodenarbeit?

Bodenarbeit dient normalerweise dazu, ein Pferd vor dem ersten Aufsitzen auszubilden. Immer mehr wird aber auch ihr Wert für schon ausgebildete Pferde erkannt. So ist die Bodenarbeit auch eine wunderbare Alternative zum Reiten, wenn ein Pferd krank oder alt ist oder einfach mal wieder Abwechslung braucht. Durch die Bodenarbeit achtet das Pferd mehr auf die Körpersprache seines Ausbilders und auch der Ausbilder wird sich seiner eigenen Körpersprache viel stärker bewusst.

Letztendlich trägt Bodenarbeit auch zur Sicherheit des Pferdes bei. Manche Pferde erschrecken gewaltig vor Wasserpfützen, Plastikplanen, etc. Solche Pferde kann man daheim spielerisch an die Gefahrenquellen gewöhnen.

Bodenarbeit ist also wirklich nützlich. Die Übungen, die man mit dem Pferd vom Boden aus erarbeiten kann, sind beinahe unbegrenzt. Jedes Pferd sollte aber zumindestens

- sich sicher führen lassen,
- angebunden ruhig stillstehen,
- sich brav putzen und die Hufe auskratzen lassen,
- sich sicher verladen lassen.

Natürlich soll der Reiter auch auf dem Boden vom Pferd immer als ranghöher angesehen werden.

Überlegungen vor der Arbeit

Zuerst muss man sich selber genau darüber klar sein, was man eigentlich will. Dabei muss man sich immer sicher sein, dass das Pferd das von ihm verlangte auch wirklich leisten kann. Man sollte Lektionen immer erst langsam aufbauen. Beispielsweise werde ich von meinem Pferd nicht verlangen können, unangebunden stehen zu bleiben, wenn es noch nicht einmal angebunden still steht. Wenn man also sein Ziel festgelegt hat und sich überlegt hat, was das Pferd schon kann und wie man es Schritt für Schritt zum Ziel führen kann, kann es los gehen.

Wie mache ich meinem Pferd klar, was ich von ihm will?

Wir sind es gewohnt, durch absichtliche Signale wie Stimme und Hand (bzw. Gerte) dem Pferd zu zeigen, was wir von ihm wollen. Dabei lernt das Pferd durch Versuch und Belohnung oder durch das Beispiel eines erfahrenen Pferdes die Bedeutung unserer Worte zu verstehen. Die Bedeutung dieser Hilfen muss das Pferd allerdings immer erst lernen.

Auf unsere eigene Körpersprache, wie Mimik, Körperhaltung oder auch die räumliche Position reagiert das Pferd dagegen intuitiv. Oft ist dem Pferd unsere Körpersprache wohl

viel bewusster als uns selbst. Deswegen müssen wir auf unsere Haltung und Gestik besonders achten.

Unsere eigene Position kann z.B. treibend wirken. Wenn wir direkt neben und auf Schulterhöhe des Pferdes laufen, wird das Pferd schneller laufen, da wir uns an der Grenze des Sehbereiches unseres Pferdes bewegen, was es instinktiv zur Flucht veranlasst. Allerdings muss man jetzt aufpassen, das Pferd immer noch unter Kontrolle zu halten, indem man ihm z.B. ein paar beruhigende Worte zuflüstert.

Zum Rückwärtsrichten werden wir uns dagegen nicht neben oder hinter das Pferd stellen.

Es ist also nicht schwer, die richtige Position zu wählen, sobald man sich ein wenig Gedanken macht und über das Verhalten von Pferden einigermaßen Bescheid weiß.

Schwieriger ist es, Körperausdruck und -haltung auf das Pferd abzustimmen, da beides unbewusste Bewegungen sind und wir solche Bewegungen nur schwer beeinflussen können.

Auf das Pferd wirken aber gerade diese Bewegungen besonders stark.

Ein Pferd wird nie lernen, ruhig stehen zu bleiben, solange wir selber unruhig sind, genauso wenig wird es lernen, aufmerksam über Stangen zu gehen, wenn wir selber unachtsam über die Stangen schlürfen.

Für die Einübung der richtigen Körperhaltung kann mentales Training sehr nützlich sein. Beispielsweise kann man, wenn man mit dem Pferd ruhiges Stehen übt, die Augen schließen und sich vorstellen, unter einem mächtigen Baum zu sitzen - die Sonne spiegelt sich in seinen Blättern - seine Äste hängen schwer herunter - Bienen summen, ...

Wenn aber alle Versuche versagen und man einfach unruhig und verspannt ist, weil einem gerade " wirklich wichtigere Dinge" durch den Kopf gehen, sollte man lieber gar nicht mit dem Pferd arbeiten.

Nehmen wir aber jetzt einmal an, unser Pferd hat verstanden, was wir von ihm wollen und die Übung wunderbar ausgeführt. In diesem Fall sollten wir das Pferd kräftig loben und die "Stunde" beenden, um das Pferd auf jeden Fall mit einem positiven Lernergebniss wieder in den Stall bzw. die Koppel zu schicken.

Was man zuletzt gelernt hat, fällt einem schließlich auch als erstes wieder ein!

Welche Übungen kann man vom Boden aus ausführen?

Alles, was man vom Sattel aus machen kann, kann man auch vom Boden aus machen, und noch viel mehr!

Grob kann man die Bodenarbeit unterteilen in:

Longenarbeit:

Longenarbeit braucht nicht nur aus einem ewigen Kreis zu bestehen. Man kann sein Pferd an der Longe auch an der langen Seite der Bahn weitertreiben und somit auf einen neuen Zirkel wechseln oder es über Stangen und Cavalettis longieren. Die Longenarbeit sollte immer abwechslungsreich gestaltet werden und das Pferd auf beiden Händen gleichmäßig longiert werden. Erfahrene Ausbilder arbeiten auch mit der Doppellonge.

Labyrinthe:

Labyrinthe sind vor allem durch Trailreiten bekannt. Sie können in ihrem Aufbau unendlich variiert werden und sowohl vorwärts oder rückwärts wie auch seitwärts überschritten werden. Eng gelegte Labyrinthe fördern - langsam durchschritten - das Körperbewusstsein des Pferdes. Damit das Pferd mitdenken kann, ist es auch nützlich, im Hindernis immer mal wieder anzuhalten.

Stangen, Bodenricks:

Die Arbeit über Stangen und Cavalettis ist wohl die gebräuchlichste Art der Bodenarbeit. Umso abwechslungsreicher man die Stangen legt, umso mehr werden das Gleichgewicht und die Koordination des Pferdes gefördert.

Tonnen, Reifen, Tore, Plastikplanen, Wippe, Brücke:

Diese Hindernisse festigen die Scheufestigkeit der Pferde.

Showtraining (Kompliment, Ablegen, Steigen nicht für unerfahrene Pferdebesitzer)